

MONIREH ARABSHAHI



Am 11. April 2019 wurde Monireh Arabshahi in Teheran verhaftet, weil sie sich nach ihrer Tochter, Yasaman Aryani, die einen Tag zuvor verhaftet wurde, bei den Behörden erkundigte. Grund für die Inhaftierung beider ist ein Video, auf dem sie bei einer

friedlichen Demonstration gegen die Zwangsverschleierung im Iran zu sehen sind. Beide protestierten am 8. März 2019 friedlich gegen den Kopftuchzwang, indem sie ohne Kopftuch in einer Teheraner U-Bahn Blumen an Passagiere verteilten. Im Zuge ihrer Verhaftung wurde außerdem das Haus der Familie gewaltsam durchsucht und persönliche Gegenstände konfisziert. Das Gericht verurteilte beide Frauen zu jeweils 16 Jahren Haft.

MARYAM AKBARI MONFARED



Die dreifache Mutter Maryam Akbari Monfared (geb. am 14.12.1975) wurde im Dezember 2009 von den iranischen Behörden verhaftet. Im darauffolgenden Jahr wurde sie durch ein Revolutionsgericht in Teheran zu einer 15-jährigen Gefängnisstrafe

verurteilt, im Rahmen derer sie ihre Kinder zunächst nicht sehen durfte. Grund für ihre Verhaftung ist, dass sie Kontakt zu ihren Geschwistern aufnahm, die Teil der iranischen Volksmudschaheddin waren. Während ihrer Gefängnisstrafe verurteilte Maryam öffentlich die Massenhinrichtungen des Jahres 1988, im Zuge derer auch ihren vier Geschwistern das Leben genommen wurde. Für ihre rheumatische Arthritis wird ihr die medizinische Versorgung verwehrt. Zudem sprachen Wächter des Evin-Gefängnisses am 16. Februar 2020 auf inoffiziellem Wege ein dreiwöchiges Familienbesuchsverbot gegen sie aus.

ZAHRA ZEHTABCHI



Die 47-jährige Zahra Zehtabchi wurde 2013 wegen des Vorwurfs der Zusammenarbeit mit den Volksmudschaheddin verhaftet. Sie wurde zunächst zu 10 Jahren Haft verurteilt und befindet sich aktuell im Frauentrakt des Evin-Gefängnisses in Teheran.

Während ihrer Haftzeit wurde sie 14 Monate lang in Einzelhaft gefangen gehalten. Zahra wird der Kontakt zu ihrer Tochter und ihrem Mann untersagt.



HELLEN SIE MIT!

Politische Gefangene in Ländern wie der Islamischen Republik Iran sind auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Die Justiz des Iran bricht die Gesetze des eigenen Landes und fungiert als Werkzeug des Regimes. Aber die Führung der Islamischen Republik ist sich auch im Klaren darüber, dass sie in der schwierigen wirtschaftlichen und außenpolitischen Lage Zugeständnisse gegenüber Europa machen muss. Die Erfahrung zeigt, dass die iranische Regierung bereit ist, die Situation ihrer willkürlich verhafteten und drangsalierten Opfer auch wieder zu verbessern – aber nur wenn der Druck aus dem Ausland groß genug ist.

Bitte kontaktieren Sie daher die iranischen Botschaften per Post oder Telefon: Bitte schreiben Sie an das iranische Staatsoberhaupt, Ayatollah Sayed Ali Khamenei, an den Präsidenten Irans, Hassan Rohani und an die Botschaften des Iran. Setzen Sie sich für eine oder mehrere der genannten Mütter ein. Fordern Sie die sofortige und bedingungslose Freilassung.

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der IGFM.
www.igfm.de/iran

Spendenkonto:
IGFM, Bank für Sozialwirtschaft, Mainz
Kennwort: „Iranhilfe“
IBAN: DE4755020500001403603
BIC: BFSWDE33MNZ

Design: Beatrice Hornung

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Martin Lessenthin
Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM)
Deutsche Sektion e.V.
Edisonstraße 5
60388 Frankfurt am Main
www.igfm.de



Internationale Gesellschaft für Menschenrechte



FRAUENRECHTLERINNEN IM IRAN

Viele mutige Frauen, die sich im Iran für ihre Rechte einsetzen, müssen miterleben, wie die Islamische Republik ihre Kinder gezielt als Druckmittel missbraucht. Neben Verfolgung, willkürlicher Freiheitsberaubung, Demütigungen, Misshandlungen und sexueller Erniedrigung droht Frauenrechtlerinnen und Müttern die Trennung von ihren Kindern – und diese ist für sie oft sogar schmerzhafter als die eigene Haft. Die Zerstörung der Familien und das seelische Leiden von Kindern und Angehörigen sind eine barbarische Methode der Unterdrückung von Müttern.

In den Augen des iranischen Revolutionsführers Khamenei und der ihm umgebenden islamistischen Machtelite stellen iranische Frauenrechtlerinnen eine Gefahr dar, da sie das unterdrückerische patriarchale Machtsystem des Staates in Frage stellen. Frauen, die ihr Selbstbestimmungsrecht einfordern, Menschenrechtsverletzungen lautstark kritisieren und ihre demokratische Meinung frei äußern, sind von dem autoritären Regime besonders gefürchtet. Gerade gegen verheiratete Frauen mit Kindern, die den menschen- und frauenfeindlichen Regeln der Islamischen Republik widersprechen, wird hart vorgegangen. Aus ihnen können schnell „Mütter hinter Gittern“ werden. Durch diese Abschreckungspolitik sollen andere eingeschüchtert werden, die der islamistischen Diktatur ebenfalls kritisch gegenüberstehen.

HILFE FÜR DIE OPFER

Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte engagiert sich für die Freilassung der Mütter sowie aller anderen politischen Gefangenen und Glaubensgefangenen. Dabei sind auch Ihr Engagement und Ihre Hilfe willkommen und wichtig, damit sich die Menschenrechtsslage im Iran verbessert.

Stellvertretend für alle iranischen Mütter hinter Gittern stellen wir einige der Mütter vor.

NARGES MOHAMMADI



Die Journalistin und Autorin Narges Mohammadi (geb. am 21.04.1972) ist eine der bekanntesten Frauen- und Menschenrechtlerinnen des Iran. Sie war Vizepräsidentin und Sprecherin des Zentrums für Menschenrechtsverteidiger (Defenders of Human Rights Center), in dem sich die bedeutendsten Menschenrechtler des Iran zusammengeschlossen hatten. Die Regierung verbot das Zentrum ohne rechtliche Grundlage und zerstörte die Büroräume mehrfach. Narges wird seit Mai 2015 zum zweiten Mal gefangen gehalten, obwohl sie schwer krank ist. Ihr wurde notwendige medizinische Behandlung sowie der Kontakt zu ihren beiden Kindern verweigert. Am 24. Dezember 2019 wurde sie aus dem Evin-Gefängnis in ein circa 300 km entferntes Gefängnis in Zanjan verlegt. Bei dieser Verlegung wurde Narges schwer misshandelt.

NASRIN SOTOUDEH



Die iranische Rechtsanwältin Nasrin Sotoudeh ist eine weltweit bekannte Menschenrechtsverteidigerin und Mutter von zwei Kindern. Die Behörden der Islamischen Republik verhafteten sie am 13. Juni 2018 ohne Vorwarnung. In ihrer Abwesenheit, ohne ihr Wissen und ohne Möglichkeit zur Verteidigung ist sie zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. In einem weiteren Prozess verhängten die Richter eine Strafe von 148 Peitschenhieben und 33 Jahren Haft für Anklagepunkte rund um ihren Einsatz gegen den Kopftuchzwang. Die Justiz machte hierbei Gebrauch von Gesetzen, die über das eigentliche Höchststrafmaß hinausgehen.

NAZANIN ZAGHARI-RATCLIFFE



Die britisch-iranische Journalistin Nazanin Zaghari-Ratcliffe arbeitete für die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt BBC. Am 3. April 2016 verhafteten die iranischen Behörden sie auf der Rückreise eines Familienurlaubs in Teheran wegen angeblicher

Spionage. Sie selbst, wie auch BBC, wiesen die Spionagevorwürfe nachdrücklich zurück. Nach Überzeugung der IGFM lag der eigentliche Grund ihrer Verhaftung in der Einschüchterung ausländischer Journalisten. Nazanin wurde zu einer fünfjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Der Gesundheitszustand der Mutter verschlechterte sich seit der Trennung von ihrer fünfjährigen Tochter zunehmend und sie musste zeitweise sogar in die psychiatrische Abteilung eines Krankenhauses in Teheran verlegt werden. Nazanins Tochter Gabriella wohnt aktuell bei ihren Großeltern in London.

HENGAMEH SHAHIDI



Die bekannte iranische Journalistin und Mutter Hengameh Shahidi (geb. am 14.05.1975) wurde im Juli 2018 inhaftiert und zu einer Strafe von 12 Jahren und 9 Monaten verurteilt. Sie arbeitete für die reformorientierte Zeitung Nowrooz. Außerdem war sie Beraterin für Frauenfragen und internationale Angelegenheiten

für den reformorientierten Präsidentschaftskandidaten Mehdi Karroubi, der seit der gefälschten Präsidentschaftswahl von 2009 ohne Anklage im Hausarrest gefangen gehalten wird.

MOJGAN KESHAVARZ



Die Frauenrechtlerin Mojgan Keshavarz protestierte am 8. März 2019 friedlich gegen den Verschleierungszwang in einer U-Bahn in Teheran, indem sie Blumen verteilte und Frauen über ihre Rechte aufklärte. Daraufhin wurde das Haus ihres Vaters am 25. April 2019 von Sicherheitskräften gestürmt, wobei sie vor den Augen ihrer eigenen Tochter verhaftet wurde.

Mojgan wurde wegen „Versammlung und Verschwörung gegen die nationale Sicherheit“, „Propaganda gegen das System“ und „Förderung von Verderbenstiften und Prostitution“ zunächst zu 16 Jahren Haft verurteilt. Mittlerweile wurde das Urteil gegen sie auf 12 Jahre und sechs Monate reduziert.